

Spina in Wien ferner:

- Waldmüller, F., Op. 120. L'Europe musicale. No. 5. Fiorina de C. Pedrotti p. Pfte. 15 N^g
 Wollenhaupt, H. A., Op. 41. 12 Morceaux mélodiques et progressifs p. Pfte. Cah. 2. No. 4. Scherzino. No. 5. Étude pour le trille. No. 6. à la Mazurka. à 7½ N^g
 Zehethofer, J., Transcriptionen f. Zither. Neue Folge. No. 9. Die Wallfahrt nach Ploërmel v. G. Meyerbeer. 10 N^g

Weinholtz in Braunschweig.

- Abt, F., Op. 147. No. 5. Waldesgruss, v. C. Schultze, f. 4st. Männerchor. Part. u. St. 7½ N^g
 — — Op. 165. No. 1. Lied aus Anna Lise, v. Hersch, f. Sopr. od. Alt m. Pfte. à 7½ N^g
 — — Op. 174. Zehn leichte Duette f. Sopran u. Alt m. Pfte. Compl. 1. f. St. à 6 N^g
 Blumenstengel, A., Op. 2. Fantasiestücke f. Viol. m. Pfte. Heft 1. Lied ohne Worte. 10 N^g. Heft 2. La douleur. 12½ N^g
 Krug, D., Op. 110. Bunte Steine. 12 Rondinos f. Pfte. über beliebte Volksmelodien im leichtesten Style, ohne Octavspannungen und mit Fingersatzzeichnungen. No. 1. Labitzky's Elfen-Walzer. No. 2. Carneval von Venedig. No. 3. Almalied. No. 4. Loreley. No. 5. Kommt a Vögerl geflogen. No. 6. Ach, wie wär's möglich dann. No. 7. Von meinen Bergen muss ich scheiden. No. 8. Böhmisches Lied. No. 9. Wo a kleins Hüttle steht. No. 10. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. No. 11. Z' nächst bin ich halt gange. No. 12. 's Mailüfterl. à 7½ N^g
 Markull, F. W., Op. 48. Frühlingsgruss. Zwei lyrische Tonstücke f. Pfte. 15 N^g
 — — Op. 50. Walzer f. Pfte. 15 N^g

Weinholtz in Braunschweig ferner:

- Meves, W., Op. 17. Romance p. Viol. av. Pfte. 10 N^g
 Nagel, R., Op. 12. 6 charakteristische Tonstücke f. Pfte. No. 1. Jagdklänge. No. 2. Senners Frohsinn. No. 3. Siegers Heimkehr. No. 4. Ländliche Freuden. à 5 N^g. No. 5. Roland im Keller unter den Weingästen. No. 6. Sehnsucht nach der Heimath. à 7½ N^g
 Neumann, R., Anna-Lisen-Galop nach Melodien v. F. Abt f. Pfte. 7½ N^g
 Partzsch, C. E., Op. 4. Maiglöckchen. Fantasiestück f. Pfte. 10 N^g

Wessely & Büsing in Wien.

- Bądarzewska, T., La Prière d'une vierge p. Pfte. 8 N^g
 Farkas, M., Lörintel Emlék. Csárdás p. Pfte. 8 N^g
 Haag, J., Op. 19. Feldsträusschen. Walzer f. Pfte. 15 N^g
 Hauser, M., Op. 29. Lieder ohne Worte f. Viol. m. Pfte. No. 13. Minnelied. 10 N^g. No. 14. Frühlingserwachen. 8 N^g. No. 15. Deutsches Volkslied. 8 N^g. No. 16. Sicilianisches Hirtenlied. 8 N^g. No. 17. Dorflied. 8 N^g. No. 18. Ungarischer. 10 N^g
 Lickl, C. H., Op. 86. Harmonie-Stücke f. Physharmonica od. Harmonium. Heft 1, 2. à 15 N^g
 Plank, F., Zwei Märsche f. Pfte. zu 4 Händen. No. 1. Trauermarsch. No. 2. Triumphmarsch. à 15 N^g
 Schnitzer, J., Opera-Melodien übertragen f. Zither. Heft 1—5. à 8 N^g
 Sietz, A., Op. 1. Impromptu-Polka f. Pfte. 10 N^g
 Stelmüller, A., Op. 12. Ein Blick in die Ferne. Original-Melodie f. Pfte. 10 N^g
 Szálay, J. v., Klänge der Anmuth. Idylle f. Pfte. 10 N^g

Nichtamtlicher Theil.**Die Colportagegeschäfte im Buchhandel.**

In Nr. 152. d. Bl. vom v. J. macht Hr. M. B. in Berlin dem gesammten Sortimentbuchhandel den Vorwurf, daß er die Interessen derjenigen Verleger vernachlässige, welche für ihre Preßerzeugnisse, bestehend meistens in monatlichen zc. Lieferungswerken aus dem Fache der Belletristik, durch Colportage Abonnenten zu gewinnen suchen, und zwar begründet Hr. M. B. jene angebliche Vernachlässigung durch die Behauptung: es erscheine dem Sortimenter unter seiner Würde, die auf solchem Wege gewonnenen Abonnenten, weil sie zum großen Theil den Gehilfen des Handwerkes, ja wohl auch dem Arbeiterstande angehören, zu bedienen.

Diese Annahme beruht auf einem gründlichen Irrthume. Hr. M. B. muß mit den Verhältnissen des Sortimentshandels wenig vertraut sein, sonst würde er wissen, daß die Zeiten längst vorüber sind, da der Sortimentbuchhändler von den Literaturbedürftigen gesucht wurde, während jetzt die zunehmende Concurrenz ihn nöthigt, sich mit allen Kräften einen Kundenkreis zu schaffen. Am allerwenigsten wird er es unter seiner Würde finden, Geschäfte gegen baar zu machen, und käme das Geld auch von „Schneider und Schuster“ her. Einsender wagt zu behaupten, daß weder der solide, noch selbst der unsolide Buchhändler so leicht eine von denjenigen Continuationen vernachlässigen dürfte, die gleich den hier in Rede stehenden gegen baar ausgeliefert werden. Es ist eine leider noch nicht genug gewürdigte Thatsache, daß der Sortimenter der Baareinnahmen verhältnißmäßig bedürftiger ist, als der Verleger, weil er zum Theil weit längeren Credit gewähren muß, als jener, und weil seine Kundschaft überdies eine im Allgemeinen weit unzuverlässigere ist; denn Leute, die ihre literarischen Bedürfnisse baar bezahlen, kaufen in der Regel entweder von den Antiquaren, weil sie den Rabatt, den sie beanspruchen, von dem Sortimenter nicht zu verlangen wagen, oder auch wohl von den Verlegern selbst, wozu diese nicht selten direct auffordern, auch in einzelnen Fällen sich dabei ziemlich naiv der Vermittelung des Sortimenters bedienen, indem sie

sich Adressen einzelner Kundenkreise erbitten, und diesen nachher directe Zusendungen machen.

Will nun der Sortimenter die ihm in so verschiedener Weise erwachsende Concurrenz aushalten, so bleibt ihm nur übrig, nicht nur einen hohen Rabatt, sondern auch außerordentlich langen Credit zu gewähren. Ist es nichtsdestoweniger Thatsache, daß die oben erwähnten Verleger sich zum großen Theil in den Hoffnungen getäuscht sehen, welche sie auf die von den Colporteurs ihnen überreichten Abonnentenlisten setzten, so beruht dies auf ganz andern Gründen, als Hr. M. B. angibt. Zunächst tragen hieran die Verleger selbst Schuld durch die Auswahl ihrer Colporteurs, die nicht selten zu den unzuverlässigsten Subjecten gehören, und weder die Interessen der Verleger, noch der Sortimenter im Geringsten berücksichtigen, sondern nur darauf ausgehen, diejenigen Hefte zu verkaufen, deren Ertrag ihnen gehört. Hierzu aber bedienen sie sich nicht der erlaubten Ueberredungskunst, sondern nicht selten der unverschämtesten Lügen, indem sie Versprechungen machen, deren Grund die Abnehmer allerdings aus dem Umschlage der Hefte ersehen könnten, die jedoch meistens geglaubt werden, da das hier in Rede stehende Publicum eben ein solches ist, das sich in dieser Weise leicht täuschen läßt, ja in manchen Fällen nicht einmal lesen kann, und die betreffenden Werke nur der Prämienbilder wegen nimmt. Es ist hierbei nicht zu übersehen, daß sich dergleichen Colporteurs des Namens einer der am Platze sonst gut accreditirten Buchhandlungen bedienen, an die sie auch gewöhnlich vom Verleger gewiesen werden, und daß durch ihre lügenhaften Versprechungen nicht nur die betreffende Firma, sondern auch der Buchhandel im Allgemeinen wenigstens in den Augen dieses Theiles des Publicums discreditirt wird, was keineswegs so leicht zu nehmen ist, als es den Anschein haben dürfte, da das zunehmende literarische Bedürfnis in den untern Schichten der Gesellschaft ein Augenmerk der Verleger sowohl als der Sortimenter sein muß. Es ist natürlich, daß die Getäuschten, die bei Empfang der ersten, durch den Sortimenter ihnen zugehenden